

ersch. Dienstag,  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntag-  
Post“.

Bestellpreis  
für das Vierteljahr  
im Becht  
u. Nachbarortsverkehr  
Mk. 1.15,  
außerhalb Mk. 1.25.



Gegründet  
1877.

Einschlags- und  
Anzeigenpreis  
für Kleinanzeigen  
und  
Anzeigenpreis  
für Kleinanzeigen  
und  
Anzeigenpreis  
für Kleinanzeigen

Bewerbende Be-  
träge sind stets will-  
kommen und werden  
auf Wunsch honoriert.

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 170.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den R. Postämtern und Postboten.

Sonntag, den 28. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

1906.

**Amtliches.**

Zur 7. evangelischen Landessynode wurden ge-  
wählt: im Oberamt Nagold als Abgeordneter Delan (Groß, Leonberg  
(Stellv. Harrer Knapp, Sulz O.N. Nagold); im Oberamt Calw als  
Abg. Prof. Dr. v. Häring, Lößlingen (Stu. Harrer Knapp, Löß-  
lingen); im Oberamt Freudenstadt als Abg. Fabrikant P. Lechler,  
Stuttgart (Stu. Oberamtspfleger Wünsch, Freudenstadt); im Oberamt  
Neuenbürg als Abg. Oberforstrat a. D. Graf von Uchil, Kirchheim  
u. T. (Stu. Sägewerksbesitzer Kessler, Galmbach).

**Die großen Mittel.**

(Nachdruck verboten.)

Die vom Bunde der Landwirte empfohlenen großen  
Mittel zur Bekämpfung der Landflucht bestehen, abgesehen  
von der Forderung, die Gesamtpolitik des Reiches müsse  
bei allen ihren Maßnahmen ebenso der Landflucht wie dem  
Ueberwuchern der großstädtischen Industrieentwicklung wehren,  
besonders in Vorschlägen, die auf eine Einschränkung der  
Freizügigkeitsrechte hinauslaufen. Das Organ des Bundes  
erklärt zwar selbst, an dem Grundsätze der Freizügigkeit  
könne unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr gerüttelt  
werden, auch wenn man von dem Unsegen dieser Freiheit  
überzeugt sei, fordert aber um so nachdrücklicher die Be-  
schränkung der Auswärtsbezüge der Freizügigkeit.

Es ist nicht zu leugnen, daß, wie jedes andre Recht,  
so auch das der Freizügigkeit häufig genug mißbräuchliche  
Anwendung findet und insofern nicht nur dem betreffenden  
Individuum, sondern auch der Gesamtheit zum Schaden  
gereicht. Viele junge Burgen, die auf dem Lande zu ge-  
sunder, kräftigen und arbeitsfreudigen Männern heran-  
reifen würden, verkümmern unter dem Einfluß des groß-  
städtischen Industrielebens an Körper und Seele. Der  
Großstadtboden ist nicht das erträumte Scharoffenland,  
auf dem einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen,  
sondern ist infolge der wechselnden Konjunkturen in der  
Industrie für die unversahrene Jugend ein sehr gefährliches  
Pflaster. Auf ihm erwachsen Geunhsucht und Unzufrieden-  
heit, mit allen ihren bitterbösen Folgen. Man sagt daher  
nicht zuviel, wenn man die stetig wachsende Landflucht als  
ein nationales Unglück bezeichnet.

Nur soll man nicht glauben, daß man diesem Uebel  
steuern kann durch die Verklärung gesetzlich garantierter  
Rechte der freien Persönlichkeit. Das Selbstbestimmungs-  
recht ist unantastbar, jeder Zwang, der ihm gegenüber zur  
Anwendung gelangt, würde das Gegenteil von dem herbei-  
führen, was in wohlwollender Absicht bezweckt wird. Wir  
können durch Belehrung und Aufklärung auf unsere länd-  
liche Jugend einwirken und sie vor den Folgen eines  
Schrittes warnen, dessen Tragweite sie selbst in ihrer Un-  
erfahrenheit nicht abzusehen vermögen; die Anwendung von  
Zwangsmitteln aber bereitet sich aus moralischen, aus  
Rechts- und Zweckmäßigkeitsgründen. Jede gewaltsame  
Hinderung des Versuches, seines Glückes Schmied zu sein,  
erzeugt Unlust, Trotz und Erbitterung. Und gerade der  
Landwirt ist auf die Arbeitsfähigkeit seiner Leute ange-  
wiesen. Die Lust und die Liebe zum Landleben nach Mög-  
lichkeit zu fördern, muß daher auch als das größte, ja als  
das einzige Mittel zur Bekämpfung der Landflucht bezeichnet  
werden. Daß unsere Landwirte in ihrer überwiegenden  
Mehrzahl diesen Grundsatz zu dem ihrigen gemacht haben,  
steht außer Frage; es fehlte ihnen bisher nur infolge der  
Unwissenheit ihrer Lage vielfach an der Möglichkeit, diesen  
Grundsatz zu verwirklichen.

Die deutsche Landwirtschaft ist durch die jüngste Ge-  
setzgebung des Reiches erfreulicherweise aber in den Stand  
gesetzt, vertrauensvoller in die Zukunft zu blicken, sie findet  
einen angemesseneren Lohn ihrer Arbeit und wird keinen  
Augenblick zögern, auch die Lage ihrer Arbeiter entsprechend  
günstiger zu gestalten. Sobald dieses geschehen, werden  
die Klagen über die Landflucht von selbst verstummen, man  
wird gern auf eine gesetzgeberische Aktion, die am Ende  
doch nur Unfrieden stiften würde, verzichten, und das ge-  
samte deutsche Reich wird teilhaben an dem Segen, der  
aus der Schaffthätigkeit seiner Landbevölkerung erfließt.

**Tagespolitik.**

Ueber die Entlassung Bismarcks hat  
Oberstudienrat Dr. Egelhaaf in Stuttgart im  
großen Saal des Königshauses am Donnerstag einen be-  
achtenswerten Vortrag gehalten, denn wie der Redner  
einleitend bemerkte, kommt das, was er sagte, aus erster  
und absolut unauferhebbarer Quelle. Der Vor-  
tragende führte nach einem Bericht des „St. N. T.“ fol-  
gendes an:

Am 15. Juni 1888 wurde Wilhelm II. auf den  
preussischen Thron und zur Würde eines deutschen Kaisers  
berufen. Niemand konnte damals die Entwicklung der  
Dinge voraussagen, wie sie später zu Tage traten. Die  
Kaiserin Friedrich hat damals ausgesprochen, der junge  
Kaiser befände sich ganz in den Händen des Kanzlers. Der  
Kaiser selbst hatte schon als Kronprinz unbegrenztes Ver-  
trauen zu Bismarck zu erkennen gegeben und dies deutlich  
bekundet, als er am 25. Juni 1888 aus den Händen des  
Altreichskanzlers die Thronrede zur Reichstagsöffnung  
entgegennahm, mit der er sich so glücklich einführte. Als  
ein weiterer Beweis des Vertrauens gelten die hertzlichen  
Telegramme, die Kaiser Wilhelm 1889 von Konstantinopel  
aus an seinen Kanzler richtete. Um die Jahreswende hat  
dann der Kaiser den Kanzler mit einem Handschreiben ge-  
ehrt, in dem er Gott hat, er möge ihm den treuen, erproben-  
en Ratgeber noch lange erhalten. 79 Tage später war  
Bismarck, der durch infame Verdächtigungen als maßlos  
herrschsüchtig und als Feind des Hohenzollernhauses be-  
zeichnet worden war, entlassen. Wie war diese Entlassung  
möglich? Zunächst gibt es dafür eine psychologische Er-  
klärung. Zwischen der stürmischen Jugend des Kaisers,  
der nach Bismarcks Ausspruch alle Tage Geburtstag feiern  
wollte, und dem gereiften Alter des Kanzlers bestand von  
Anfang an ein Gegensatz, der sich allmählich vergrößern  
mußte. Dazu kam die Ministerarbeit der Segner, an der  
auch Herr v. Bötticher — davon ist man im Hause Bismarcks  
überzeugt gewesen — beteiligt war. Jede Tat und jedes  
Wort Bismarcks, das mißverstanden werden konnte, wurde miß-  
deutet. Und wenn der Prinz von Wales entsetzt gewesen  
ist über die Grobheit des Altreichskanzlers, so ist dazu zu  
sagen: Der Prinz von Wales hätte Grund genug gehabt,  
über Dinge, die ihn selbst angehen, entsetzt zu sein. Die  
damals entstandene Behauptung, Bismarck habe den Kaiser  
dem Ausland gegenüber herabgesetzt, ist der miserabelste  
Hoffausch. Bismarck hat selbst Maximilian Harden erzählt,  
daß er wohl Graf Schuvaloff und Gerschl gegenüber über  
den stürmischen Drang des jungen Kaisers gesprochen habe,  
niemals jedoch in abfälliger oder gar feindsüchtiger Weise.  
Wenn der Historiker seinen Darlegungen das Entlassungs-  
geschick Bismarcks zu Grunde legt, dann scheidet sofort das  
aus, was oft als der Grund des Sturzes Bismarcks an-  
gegeben wurde: die soziale Frage. Bismarck selbst war ja  
gerade der Mann, der der sozialen Frage in Deutschland  
Bahn gebrochen hat. Eine große Rolle in der Entlassung  
spielte die Weigerung Bismarcks, die Kabinettsorder von  
1852 aufzuheben, die überdies heute noch in Kraft ist. Der  
Kaiser fühlte sich in seiner Persönlichkeit beeinträchtigt; er  
wollte selbst Ministerpräsident sein. Bismarck gab dies nicht  
zu und mußte gehen. Der Großherzog von Baden trat  
sich entschieden, wenn er, wie dies in Hohenlohes Den-  
kwürdigkeiten ausgesprochen wird, meint, diese Unterredung  
mit Windthorst spiele im Streite zwischen Kaiser und Kan-  
zler eine große Rolle. Das ist auch nach dem Entlassungs-  
geschick nicht richtig. Dem Kaiser wäre es ja ein Leichtes  
gewesen, etwaige Abmachungen Bismarcks mit Porteführern  
abzulehnen. Den härtesten Keil zwischen Kaiser und  
Bismarck hat der junge Herrscher selbst getrieben durch seine  
veränderte auswärtige Politik. Maximilian Harden ist  
völlig im Recht, wenn er sagt, die Isolierung Deutschlands  
— die im jetzigen Augenblick im Hinblick auf Wien und  
Rom vielleicht noch zunimmt — datiere bis in jene An-  
fangsperiode der veränderten Politik zurück. Hiefür wollte  
Bismarck die Verantwortung nicht tragen. Wiederum: er  
mußte gehen. Oberstudienrat Dr. Egelhaaf schilderte nun  
die bekannten Vorgänge, die sich in den Märztagen des  
Jahres 1890 abspielten. Noch unbekannt dürfte ein er-  
schütterndes Intermezzo sein, das sich ereignete, als sich der  
Kanzler von seinem Herrn im Schlosse zu Berlin verab-  
schiedete. Während Bismarck mit dem Kaiser sprach, ging  
die Türe auf, die Kaiserin trat herein und dankte mit  
Tränen in den Augen dem Scheidenden für das, was er  
auch an ihren Kindern getan, indem er dem Hause Hohen-  
zollern zu so großer Macht verholfen habe. Bismarck schied  
als ein Mann, der seiner Herrschsucht wegen vom Hause  
Hohenzollern entfernt werden mußte. Wenn Bismarck ge-  
wollt hätte, dann wäre es ihm ein Leichtes gewesen, recht-  
zeitig einen Alarmruf auszustossen, der damals einen don-  
nernden Widerhall gefunden und den Kaiser vor die Not-  
wendigkeit gestellt hätte, zu sehen, daß er mit dieser Trennung  
die zuverlässigsten Schichten des deutschen Volkes, auf die  
sich jeder Thron stützen muß, gegen sich hatte. Bismarck  
hat darauf verzichtet. Auf Befehl seines Kaisers legte er  
ruhig das Amt nieder, das er 28 Jahre vorher auf Befehl

seines Herrn übernommen hatte. Die kaiserliche Ugnade  
fügte dem Bilde Bismarcks den tragischen Zug hinzu, der  
von denkbar tiefer Wirkung war.

Ueber die Studienfahrt nach Deutsch-  
Ostafrika hat Reichstagsabgeordneter Paasche ein  
Buch erscheinen lassen. Der Verfasser plaudert interessant  
und tritt im Interesse des weiteren Aufschwungs Ostafrikas  
für Hofen- und Bahndauten ein. Er zieht auch Vergleiche  
zwischen unserm Schutzgebiete und Englisch-Nganda, das er  
gleichfalls gesehen hat. Die Verkehrsverhältnisse dort sind  
den deutschen überlegen; darin kommt der praktische Eng-  
länder zum Vorschein. Aber Ordnung und Sauberkeit  
überwiegen bei uns. Professor Paasche schildert die Schön-  
heit des deutsch-ostafrikanischen Urwaldes. Vom Küsten-  
gürtel erwartet er gute Ernten an Kartoffeln, Mais, Bohnen,  
Ananasfrüchten, Erd- und Kofosknäusen. Und je weiter man  
ins Land dringt, desto fruchtbarer wird der Boden. Auch  
Reis und Tabak werden viel gebaut, nicht minder Baum-  
wolle, Kaffee und Kakao. Paasche sieht in Deutsch-Ost-  
afrika ein Feld für Gärtner, kleine Landwirte, ländliche  
Tagelöhner und Handwerker und meint, erst wenn sich  
tausende deutscher Familien dort angesiedelt hätten, könne  
Ostafrika ein Stück Neu-Deutschland werden.

Die stägigen chinesischen Manöver, an  
denen Truppen aller Waffengattungen teilnahmen, sind  
geendet worden. Nach Ansicht der sachverständigen  
Beurteiler haben sie gezeigt, daß die chinesische Armee einen  
beträchtlichen Fortschritt gemacht hat. Die Nordarmee hat  
dem Bormarsch der Südarmee auf Peking mit Erfolg  
Einhalt getan.

**Württembergischer Landtag.**  
Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 26. Okt.

Die Kammer nahm heute in erster Linie den Nach-  
trag zum Finanzgesetz an, worin 40 000 Mk. Vor-  
arbeiten für die Erweiterungskanten und zur vorübergehenden  
Beschaffung eines Sitzungssaals mit Nebenräumen  
für die erste Kammer verlangt werden. Bemerkens-  
wert ist eine Mitteilung des Abg. Neising, wonach der  
Saal der künftigen 1. Kammer an die Stelle des jetzigen  
Kameralsaal-Ecke der Luden-Galwerstraße zu stehen kommt,  
während in das Haus der Forst- und Steuerwache in der  
Galwerstraße die Amtwohnungen der Kanzleivorstände  
beider Kammern eingebaut werden sollen. In der Ueber-  
gangszeit soll die 1. Kammer im alten Rotharinspitz unter-  
gebracht werden. Die Kosten für all dies sind vom Finanz-  
minister mit 415 000 Mk. angegeben worden, die Kosten  
für die Neubauten des Kameralsaal-Ecke und der Steuerwache  
einschl. Bauplatz auf 560 000 Mk. Unter Vorbehalt des  
Rücktrittsrechtes hat der Finanzminister das Gebäude der  
Hypothekbank neben dem neuen Steuergebäude um 950 000  
Mk. angekauft, da Steueramt und Stat. Landesamt nicht  
mehr ausreichen. In dem Hypothekbankgebäude wären  
dann auch Kameralsaal und Steuerwache unterzubringen.  
Bezüglich der Gerichts- und Anwaltsordnung wurden so-  
dann nach längeren Referaten der Abg. v. Riene, v. Sed-  
enboff und v. Wächter, die fast durchweg auf Zustimmung  
zu den Beschlüssen des anderen Hauses gehenden Anträge  
angenommen. Auf eine geschäftliche Bemerkung des Abg.  
Neising über die Frage der Erhöhung des Portos  
im Orts- und Nahverkehr erklärte Minister v.  
Weizsäcker, die Entschliessung der Staatsregierung in dieser  
Angelegenheit werde den Ständen mit der Vorlegung des  
nächsten Hauptfinanzetats zur Kenntnis gebracht werden.  
Weiterhin wurden dann bei Beratung der Eingaben  
der Verkehrsbeamten der Regierung zur Verück-  
sichtigung übergeben die Bitte der Haltestellenvorsteher um  
Schaffung einer eigenen Kategorie in dem Sinne, daß ihre  
dienstlichen Bezüge ohne eine Aenderung ihrer dienstlichen  
Aufgaben verbessert werden, sowie die Bitten der Weichen-,  
Stations- und Bahnwärter um Verbesserung ihrer Ver-  
hältnisse in der Richtung einer Verbesserung der untersten  
Gehaltsstufen. Hervorzuheben ist eine von dem Abg. Rem-  
bold-Kalen (Str.) wiederholte Erklärung des Ministers in  
der Kommission, daß nicht bloß diejenigen Unterbeamten  
Berücksichtigung finden, die petitionieren. Zum Schluß er-  
folgte noch ein einstündiges Referat des Abg. v. Riene über  
die Petitionen bezüglich der Dienst- und Ruhezeiten des  
Eisenbahnpersonals. Morgen Fortsetzung und Eisenbahn-  
petitionen.



## Landesnachrichten.

**\* Altsenig, 27. Okt.** Nach 28jähriger erfolgreicher Wirksamkeit an der hiesigen Schule ist die Lehrerin Frl. Scharpf in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß fand am letzten Mittwoch abend auf Einladung des hiesigen gemeinschaftl. Amtes im Saale des Gasthofes „Z Traube“ eine hübsche Feier statt, zu welcher sich die hiesige Einwohnerschaft und besonders fröhliche Schüler und Schülerinnen recht zahlreich eingefunden hatten. Für Alle, und Fräulein Scharpf ist hier nicht ausgenommen, waren es heitere Stunden, denn es galt keinen Abschied zu feiern, da Frl. Scharpf am Ort ihrer Tätigkeit auch ihren ferneren Aufenthalt nehmen wird und sich trotz ihres aufreibenden Schuldienstes noch eines guten Humors erfreut. Zur Einleitung der Feier sang der Kirchenchor, der fast ausschließlich aus früheren Schülerinnen und auch Schülern besteht, ein hübsches Lied und auch während des Abends brachte dieser Chor abwechselnd mit dem ebenfalls anwesenden Viederkranz für den Abend gutgewählte Lieder zum Vortrag. Stadtpfarrer Breuninger sprach Frl. Scharpf in seiner Ansprache den Dank für die viele Arbeit, Mühe und Treue während ihrer 28jährigen Tätigkeit aus und verband damit die herzlichsten Glückwünsche zu dem Feierabend und für die Ruhezeit. Pfarrer Schott sprach in seiner Eigenschaft als Schulpflichter, schilderte in humorvoller Weise das gegenwärtige gute Verhältnis, sprach seine Zufriedenheit über die Leistungen der am Ende ihrer erfolgreichsten Tätigkeit stehenden Lehrerin aus und schloß mit dem Wunsche, daß ihr Alter, wie ihre Jugend sein möge. Im Namen der bürgerl. Kollegien und der Eltern der Schüler und Schülerinnen dankte Stadtschultheiß Weller für die Tätigkeit in hiesiger Stadt, die von den Stadtvertretern jederzeit gewürdigt worden sei und trank auf das Wohl der Gefeierten. Ferner wurde von Frl. Müller ein Gedicht über den „ersten und letzten Schultag“ vorgetragen, worin zugleich die guten Wünsche der Vortragenden zum Ausdruck gebracht wurden und außerdem gab Lehrer Böhmeler eine stattliche Zahl humoristischer Knittelverse zum Besten, über die herzlich gelacht wurde und die ungetheilten Beifall fanden. Frl. Scharpf sprach zum Schluß ihren Dank für alle Aufmerksamkeit aus, gedachte nicht ohne Humor den verschiedenen Rednern und sagte den Altsenigern für lange Zeit Lebewohl und auf Wiedersehen.

**\* r. Heberberg, 28. Okt.** Die Schultheißenwahl in hiesiger Gemeinde ist auf Montag, den 19. November festgesetzt worden.

**\* Hornberg, 25. Okt.** Die hiesigen Einwohner haben einen recht aufgeregten Tag und eine ebensolche Nacht hinter sich. Drei umherziehende Handwerksburschen machten den Ort unsicher und belästigten die Bewohner in frecher Weise. Nachdem sie schließlich aus dem Ort gejagt waren, lehrte einer derselben wieder zurück, worauf der Polizeidiener seine Verhaftung vornehmen wollte, was aber nur unter Mithilfe verschiedener kräftiger Männer möglich war. Auf das Rathaus gebracht benahm er sich wie rasend, beleidigte den Ortsvorsteher und den Polizeidiener, rief sich schließlich sämtliche Kleidungsstücke vom Leibe und benahm sich in einer nicht wiedergugehenden schamlosen Weise. Schließlich wurde er gefesselt in den Devisarrest gebracht, wo er die ganze Nacht hindurch großen Lärm machte und bis morgens von einigen Wägern bewacht werden mußte, um schließlich vom Landjäger nach Calw abgeführt zu werden.

**\* July a. N., 26. Okt.** Auf eigentümliche Weise kam gestern der sechsjährige Friedrich Streich im Rosenfelder Wald ums Leben. Obwohl er wiederholt vor dem Verweilen bei den zum Verladen bestimmten Holzstämmen gewarnt und weggeschickt worden war wählte er sich unvermerkt unter ihnen zu verbergen und wurde dort nach längerem Suchen durch einen Stamm erdrückt aufgefunden.

**|| Reutlingen, 26. Okt.** Im großen Rathhause fand gestern vormittag unter dem Vorsitz von Regierungsrat Jerrer die Amtsversammlung statt, in welcher unter anderem beschlossen wurde, zu dem mit einem Aufwand von 270 000 Mk. erbauten neuen Bezirkskrankenhaus ein eigenes Wirtschaftsgebäude um ca. 30 000 Mk. und eine Kläranlage zu erstellen und zur Arrondierung weiteres Areal um 12 275 Mk. anzukaufen.

**|| Stuttgart, 26. Okt.** Gestern nachmittag gelang der Polizei die Festnahme eines vielbestraften Verbrechers, der wegen Verübung erheblicher Diebstähle von anständigen Behörden verfolgt wird. Der Festgenommene hat auf dem Transport zum Stadtpolizeiamt einen Fluchtversuch unternommen und Personen, die ihn aufhalten wollten, mit dem Messer bedroht. Die Wiederergreifung ist unter Beihilfe eines Herrn gelungen.

**|| Kirchheim, 26. Okt.** Die Umwandlung der hiesigen gemischten Feuerwehre in eine rein freiwillige ist heute von den bürgerlichen Kollegien definitiv beschlossen worden. In Verbindung damit wurde sodann die Einführung einer Feuerwehrausgabe beschlossen.

**Verstorbene.** Am Donnerstag sprang von der Insel bei Berg ein in Stuttgart artwohnter, 61 Jahre alter Tagelöhner in den Neckar. Obgleich alsbald Hilfe zur Stelle war, konnte er nur als Leiche gelandet werden. — In Zuffenhausen stürzte sich ein 16jähriger Bäckerlehrling, der tags zuvor in ärztliche Behandlung genommen worden war, in einem Fieberanfall vom dritten Stockwerk auf das Straßengestühl. Der Unglückliche trug schwere Verletzungen davon. — Der Maschinensarbeiter Matth. Wülfinger in Ulm wollte an der Eisenfräsmaschine die Schärfe des Fräasers probieren, ohne die Maschine abzustellen. Er wurde hierbei an der linken Hand erfaßt, so daß diese vollständig gequetscht und zerrissen wurde.

## Zur Landtagswahl.

**|| Reutlingen, 26. Okt.** Wie in andern Wahlkreisen so macht die Aufstellung eines geeigneten Kandidaten auch für Reutlingen-Amt Schwierigkeiten, sowohl der Volkspartei, wie der deutschen Partei. Letztere hat nun, nachdem verschiedene in Aussicht genommene Herren abgelehnt hatten, das Mandat dem Kommerzienrat Ernst Fischer von Reutlingen angetragen, der sich zur Annahme bereit erklärte.

**\* Stuttgart, 26. Okt.** Für den 7. November ist eine Landesversammlung der Wirte Württemberg's hierher einberufen worden, die sich mit den bevorstehenden Landtagswahlen beschäftigen wird.

## Für November und Dezember

nehmen sämtliche Postämter, Briefträger und Landpostboten, Agenten und Austräger unserer Zeitung Bestellungen auf „Aus den Tannen“ entgegen.

**\* Von der badischen Grenze, 26. Okt.** Im Hochbergwald bei Pforzheim wurde heute nachmittag halb drei Uhr ein Liebespaar tot aufgefunden; es sind der 19 Jahre alte Fasser Wilhelm Nieger und die 16jährige Bäckerin Marie Joller von hier. Nieger hatte zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen.

**\* Rempen, 25. Okt.** Der Spielteufel hat auch im Allgäu schon manchen Banerer am Hals und Hof gebracht. In welcher Weise dieser Leidenschaft geföhnt und wie unheimlich dabei das Geld verschleudert wird, erzählt die „Allgäuer Ztg.“ heute in einem Beispiel: Dem genannten Blatte zufolge ließ sich gestern ein Bauer zum Regala verleiten und verlor innerhalb weniger Stunden 1300 Mk. Ein anderer der Spieler gewann dagegen 2800 Mk.

**\* Darmstadt, 26. Okt.** Ein merkwürdiger Fall schwerer Körperverletzung, der zugleich einen Beweis für die ungeheure Durchschlagskraft unserer Infanteriegeschosse liefert, wurde gestern vor dem Kriegsgericht der 25. Division verhandelt. Ein Unteroffizier des 168. Inf. Reg., der Mitte September zur Reserveübung eingezogen war, befand sich in Auerbach, wo er in den Besitz einer scharfen Patrone gelangte. Er lud diese in sein Gewehr und schoß damit von einer Wärrerbade aus auf einen 15 m entfernt stehenden Zweischengenbaum. Die Kugel durchbohrte zuerst einen davor stehenden Pfahl von einem halben Meter Umfang und dann den noch etwas dickeren Baum, flog dann seitwärts weiter nach dem etwa 800 m entfernten Bahnhofs Auerbach und sohe daselbst zuerst durch den Hut eines Mädchens und dann einem Bahnhofsbeamten in den Leib. Sie drang in die rechte Bauchseite, verletzte den Mastdarm, durchschlug die linken Beckenmuskeln und flog dann abermals 200 m weiter, bis sie in einem Stein stecken blieb. Der von der Kugel Getroffene ist wiederhergestellt, verspürt aber heute noch Schmerzen von der Wunde und geht noch lahm. Der Unteroffizier wurde wegen unvorsichtiger Handhabung der Waffe und Mutilation zu 2 Monaten 5 Tagen Gefängnis verurteilt, worin allerdings noch eine Strafe wegen unerlaubter Entfernung mit inbegriffen war.

**|| Pöckel, 26. Okt.** (Amtl. Wahlergebnis.) Bei der am 22. Okt. im 10. sächsischen Wahlkreis abgehaltenen Reichstagswahl entfielen auf Pöckel, Photograph und Stadtverordneter in Leipzig (Soz.) 12 207, auf den Kandidaten der Kartelparteien Prof. Dr. Ernst Haffe in Leipzig 8322 und auf den Lehrer Heinrich Beck Dresden (fr. P.) 351 Stimmen. Pöckel ist somit gewählt.

**\* Leipzig, 26. Okt.** In der heutigen Eröffnungsversammlung des Vorstands der Deutschen Kolonialgesellschaft kam der Präsident der Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, auf die jüngsten gegen die Kolonialverwaltung erhobenen Anklagen zu sprechen, und sagte: „Niemand von uns wird einen wirklich Schuldigen in Schutz nehmen wollen; Front machen müssen wir aber in entschiedenster Form gegen die Art und Weise, wie die Anklagen erhoben werden.“ Er tritt stets für den tüchtigen Beamten und Offizier, für den fleißig arbeitenden Kaufmann und Farmer ein. Es müsse durch Vergangenes ein Strich gemacht und der Blick frei und offen in die Zukunft gerichtet und vorsichtige Arbeit geleistet werden. Man könne nicht ernten, da man kaum gesät habe.

**\* Erfurt, 26. Okt.** Hier herrschte heute mittag eine Stunde lang Schneefall.

**\* Kreuzburg, 26. Okt.** Wie die Kreuzburger Ztg. meldet, ist der Altmeister der Bienezücht Dr. Johannes Dzierzon, im Alter von 95½ Jahren in Nowotzsch, Kreis Kreuzburg, gestorben.

**\* Posen, 26. Okt.** Der polnische Schulstreik erzählt noch weitere Ausdehnung. In Schwalschew bei Sulmierzyce verlangen die Kinder nicht allein in der Religion, sondern auch in allen anderen Fächern polnischen Unterricht. Nach einer Zusammenstellung haben bisher im Bezirk Bromberg in 21 Kreisgymnasien 20 000 Kinder im Religionsunterricht den Gehorsam verweigert.

**\* Posen, 26. Okt.** In das Schulhaus zu Bendzkowo wurde eine mit Petroleum gefüllte Bombe geworfen, wodurch Feuer entstand und die Schule abbrannte. Man glaubt, daß polnische Fanatiker die Täter sind. Die Regierung setzte eine Belohnung von 500 Mk. für die Ergreifung des Täters aus.

## Der Hauptmann von Köpenick verhaftet!

Unsere gestrige teleg. Meldung bestätigt sich, der falsche Hauptmann von Köpenick ist in der Person des Schuhmachergesellen Wilhelm Voigt in der Langenstraße in Berlin verhaftet worden. Ein Schuhmachergeselle, ein alter Zuchtshändler, der sogar unter polizeilicher Aufsicht stand und niemals Soldat gewesen ist, hat in Köpenick in der Nähe der Reichshauptstadt Militär- und Zivilbehörden an der Nase herumgeführt, die höchsten städtischen Beamten verhaftet und die Ausraubung der städtischen Kasse mit Hilfe der bewaffneten Macht am hellen Tage ausgeführt!

Ueber die Verhaftung des Gauners wird gemeldet: Die Kriminalpolizei verfolgte die Spur Voigts auf Grund einer Anzeige, die dessen Wirten und ein ehemaliger Zuchtshändler erstattet hatten. Als sie den Gefangenen in seiner Wohnung verhaften wollten, war er ausgegangen. Sie ermittelten ihn eine Stunde später in der Langenstraße. Voigt, der am 13. Februar 1849 in Alst geboren wurde, verübte schon 27 Jahre Zuchtshaus. Am 1. Februar d. J. wurde er aus der Strafanstalt entlassen und unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Er hielt sich zuletzt in Wismar auf, von wo er im Juli nach Berlin kam.

Die Ueberzumpelung des Spießbüben gelang vollständig, obwohl die Ermittlung seines Verstecks geraume Zeit in Anspruch genommen hatte. Der falsche Hauptmann wußte gleich, um was es sich handelte, und bat nur noch, seinen Kaffee austrinken zu dürfen. Das erlaubte man ihm gerne, und er frühstückte nun in aller Ruhe. Gefättigt, legte er halb ein Geständnis ab und die Durchsachung seines Schlafraums bedeckte dann den Beutel zu Taze, in dem der Hauptmann seinen Raub vom Köpenicker Rathaus davongetragen hatte. Ein Teil des Köpenicker Siegels befand sich noch daran. In dem Beutel waren rund 2000 Mk. in Gold und Hundertmarksgeldern. Bei seiner Vernehmung blieb der falsche Hauptmann vollkommen ruhig, zeigte aber auch da eine überlegene Frechheit. Als ein hinzukommender älterer Beamter ihm seine Verwunderung darüber ansprach, daß er bei seinem ältlichen Aussehen nur die Hauptmannsabzeichen angelegt und sich nicht mindestens als Major aufspielt habe, antwortete der Verbrecher mit der Frage: „Haben Sie gedient?“ Nachdem diese Frage bejaht worden war, fuhr der Hauptmann fort: „Das hatte ich auch überlegt, aber wenn ich als Major nach Köpenick gekommen wäre, würde man dort doch vielleicht erhaunt gewesen sein, daß ich selbst in dieser Charge „die paar Männerchen“ kommandierte und nicht wenigstens einen Leutnant bei mir hatte.“ Einer der Kommissäre äußerte, daß er es nicht verstehe, daß man diesem Dreie gegenüber nicht sofort sich der Legitimation gefragt habe. Hierauf fiel der Hauptmann alsbald mit der Erwiderung ein: „Mein Herr, ich lenne Sie nicht, aber, wenn Sie auch mit Ihrem Oberregierungsrat und Ihrem Präsidenten gekommen wären, meinen Sie, daß ich mich erst auf eine lange Auseinandersetzung eingelassen hätte? Ich hätte einfach den Soldaten gesagt: Packen Sie die Reits am Genick und führen Sie sie ab, und Sie hätten mal sehen sollen, wie schnell Sie herangeschossen wären.“

Ueber die Verhaftung des Rastfurtäbers wird weiter gemeldet: Auf die Frage, wie er auf den Gedanken gekommen sei, die Köpenicker Stadtkasse zu rauben, antwortete Voigt: Er habe die Absicht gehabt, in Wismar redlich weiter zu arbeiten und dann vielleicht einmal in Bernau ein Zweiggeschäft eines Wismarer Hocklieferanten einzurichten. Durch diese Rechnung habe ihm die mecklenburgische Landesverwaltung mit seiner Ausweisung einen Strich gemacht. Er sei nun mit guten Absichten nach Berlin gekommen, um mit Unterstützung seiner Verwandten und unter Kalkulation an sie einen neuen redlichen Erwerb zu suchen. Es sei ihm aber nicht gelungen, festen Fuß zu fassen. Da habe er seinen alten Plan, sich auf eine andere Weise Geld zu verschaffen, wieder aufgenommen. Daß eine große Sache mit Soldaten am leichtesten zu machen sei, daran habe er nie gezweifelt. Mit einer Uniform ausgerüstet und auf die militärische Macht gestützt mache er alles, auch noch mit ganz anderen Lenten, als dem Bürgermeister und dem Rassenreudanten von Köpenick. Uebrigens habe er Köpenick nie vorher in seinem Leben gesehen.

Was auf den „Hauptmann von Köpenick“ nun wartet, haben wir kürzlich in unserer Zeitung schon ausgeführt. Die Extranummer der „Laßigen Blätter“ ist zwar anderer Ansicht und meint:

Wenn man nun früher oder später  
Gefangen hat den Uebelthäter  
Wenn man ihn dann in Moabit  
Vor Staatsanwalt und Richter sieht,  
So können die ihn ohne Fagen  
In langer Zuchtshaushaft verkaufen.  
Jedoch ich fühle es bekommen:  
Die Sache kann auch anders kommen!  
In Richtern steht von früherher  
Jameist der Geist vom Militär,  
Wo sie aktiv in jüngeren Jahren  
Und später als Reserve waren.  
Wird der Herr Hauptmann vorgeführt,  
Wenn er dann „Frei s'ruh“ kommandiert —  
O Preußenherz, lauß Du Dir denken,  
Daß sie ihm nicht die Freiheit schenken?  
Gewiß, man spricht ihn schleunigst frei,  
Man steht sogar noch stramm dabei.  
Und, wenn er dankend salutiert,  
Wird mit den Alten „präsentiert“.



Schömbroun-Altensteig.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 30. Oktober d. J.

in das Gasthaus zum „Engel“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

<p><b>Chr. Brann</b> Holzbildhauer von Schömbroun.</p>	<p><b>Friederike Wittlinger</b> Tochter des Friedrich Wittlinger, Selters in Altensteig.</p>
--	--

Kirchgang um 1/2 12 Uhr

Wir bitten dies Statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

---

Grömbach-Böfingen.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 30. Oktober d. J.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Grömbach freundlichst einzuladen.

<p><b>Christian Fr. Schwarz</b> Sohn des † Christian Fr. Schwarz, Schuhmachers in Grömbach.</p>	<p><b>Christine Koch</b> Tochter des Joh. Georg Koch, Schultheißer in Böfingen.</p>
---	---

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies Statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

## Brautkränze, Brautschleier

### Zweige und Kränze für Brautfräulein; diverse Kränzchen für Kinder und Sträußchen

in reicher Auswahl erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Außerdem empfehle mich zur prompten Lieferung von

### lebenden Bouquets

für Braut und Brautfräulein bei billigster Berechnung.

**Chr. Burghard sen.**

Altensteig.

## la. Rheinisches Tafelglas

in allen gangbaren Sorten

## Mousselin- und Mattglas

## Ornamentglas

in weiß und farbig

## Rohglas gerippt und gerautet

## Gärtnerglass

in weiß und farbig

## Glasziegel u. Glaserdiamanten

## la. Glaserkitt und Messingsprossen

liefert zu billigsten Preisen

**Otto Böhringer, Glasfabrik**  
Freudenstadt.

Altensteig.  
für die kommende

## Winter-Saison

habe ich mein Lager in

# Woll- waren

- wieder aufs reichhaltigste mit sehr vielen Neuheiten ausgestattet und empfehle zu
- billigsten Preisen:**
- Unterhosen für Herren und Damen Knaben und Mädchen
  - Unterleibchen
  - Leibbinden
  - Trikot-Hemden in allen Größen
  - Stoff-Hemden (Baumwollflanell)
  - Socken
  - Strümpfe
  - Handschuhe
  - Stöcker
  - Jagdwesten für Herren und Knaben
  - Sweaters
  - Sturmkleppen
  - Kinder-Kittel
  - „ Käppchen
  - „ Häubchen
  - „ Röckchen
  - „ Shawls
  - „ Strümpfe
  - „ Unterkleidchen
  - Kopftücher
  - Halstücher
  - Kniewärmer
  - Kapuzen
  - Scharpen
  - Zeller-Mützen
  - Schulter-Tücher etc. etc.
- G. W. Luz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

Zur bevorstehenden Weihnachtzeit empfehle ich mich im Anfertigen von

### Haarketten

### Brotschen

### Halstetten zc.

Obige Arbeiten werden unter Garantie nur von den dazu mitgebrachten Haaren angefertigt.

Puppenrücken, Böpse und einz. Flechten billigst.

Ausgefallene Haare werden angekauft.

**Chr. Kirn, Friseur**  
Altensteig.

Weihingen.

1 wenig gebrauchten 3sperrigen

## Säulengöpel

verkauft billig, tauscht an Vieh oder alte Maschine

Schmiedmeister Kühnle.  
1 schwarzer

## Spitzer

(Küde) verkauft Obiger.

Altensteig.

## Gabelsberger

## Stenographen-Verein.

Der Verein beabsichtigt, demnächst einen

### Anfängerkurs

zu eröffnen und sind Anmeldungen an die Herren C. W. Luz und Vorstand Dürr zu richten.

**Der Ausschuss.**

Altensteig.

## Loden-Pelerinen

mit Kapuze

sind wieder frisch eingetroffen und empfiehlt solche billigst

**Fritz Witzmann.**

Altensteig.

Frisches schönes

## Tafelobst

ist zu haben bei

**J. Wurster und Gerber Armbruster.**

Altensteig.

## Riffel-Dampf- Waschmaschinen



übertreffen an Güte des Materials, größter Leistungsfähigkeit und Billigkeit des Preises sämtliche bis jetzt existierende Waschmaschinen. Zu vorhandenen Bauteilen sind Waschtrommeln samt Deckel, welcher als Waschtrommel benutzt werden kann, in jeder Größe lieferbar.

Alleinverkauf bei  
**Joh. Müller & Söhne**  
Flaschnermeister.

Altensteig.

## Mehlgerschmalz

mit feinem Griesgergeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Elmer	ca	20-35 Pfd.
Ringhasen	ca	15-20-35
Schwenkessel	ca	30-40-60
Teigbüffel	ca	15-30-50
Wasserkopf	ca	20-40

garant. reines einheimisches echtes Schweineschmalz sowie in 10 Pfd.-Dosen à 6.50 zgl. Nachf. od. Vorzusch. W. Beulen jr. Altschellen Jem 295 (Würt.) 1. Holzjed. Preisl. z. Dienst.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.  
Tausende Anerkennungs-schreiben!

Altensteig.

### la. Brodmanns Futtermalt

Marke A und B

### la. Weizenmehl

### la. Fleischfuttermehl

### la. Torfmelasse

### la. Kraftfuttermelasse

### la. Blutmelasse

bester Ersatz für Haber

billigst bei

**G. Schneider.**

### la. Knochenmehl

### la. Thomasmehl u. Rainit

### la. Düngerkalk

bei Obigem.

Reife haltbare

## Backsteinkäse

das Pfund zu 34 Pfg. empfiehlt in Risten von ca. 30 Pfd. an gegen Nachnahme

**G. W. Schmid**  
Sanktgan, Würt.

Erfingen.

Einen gutgebenden, liegenden

## Göpel

samt Anzapplung an eine Drechselmaschine bei billia zu verkaufen.

**Joh. Georg Braun, Bauer.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, 28. Okt. 1/2 10 Uhr Predigt, 1. Tim. 2, 1-6. Lied 433. 1/2 12 Uhr Christenlehre Mädchen, 5. Gebot. Mittwochbibelstunde fällt aus. Freitag 11 Uhr Kinderlehre.

**Methodisten-Gemeinde.**  
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 12 Uhr Sonntagsschule, abends 7 1/2 Uhr Predigt, Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde.

